Krakauer Zeitung.

Nr. 299. — Montag, den 30. December — 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

V. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. Jänner 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1862 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Geschäftsträger bei der Stadt Frankfurt, Legationsrath Adolph Braun, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Dezember d. J. den Titular-Probst und Pfarrer in Gyöngyös, Joseph Zatykó, zum Heveser Erzdechanten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. Dezember d. J. dem Ehrendomherrn und Pfarrer in Erlau, Anton Szaicz, die Titular-Probstei Sancti Joannis Baptistae de Zsámbék allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Dezember d. J. die graduelle Vorrückung des Erlauer Domherrn, Joseph Stipula, in die Pankotaer Erzdechantswürde zu genehmigen und den Vicedechant und Pfarrer in St. Stephan, Ladislaus von Aszalay, zum Domherrn an dem Erlauer Erzkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den bisherigen Gymnasial-Supplenten in Czernowitz, Ferdinand Caspary, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium in Brzezany ernannt.

Das Finanzministerium hat bei der Landeshauptkasse in Zara den Kontrolor Nikolaus Popovich zum Zahlmeister und den Adjunkten Johann Storich zum Kontrolor ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. December.

Der „Times“ zufolge hat Graf Rechberg an den Oesterreichischen Gesandten in Washington eine Depesche gerichtet, in welcher er Englands Genugthuung für vollberechtigt erklärt und sich dahin ausspricht, daß Amerika nicht zögern sollte, sie zu erfüllen.

Auch die preußische Regierung hat sich, wie die „Preußische Ztg.“ vom 28. d. meldet, anläßlich der auf dem „Trent“ erfolgten Verhaftung der Sonderbundscommissäre in Washington gegen das Verfahren des amerikanischen Kreuzers ausgesprochen.

Mit der höchsten Befriedigung äußert sich die „Times“ über die bereits analysirte Depesche des Herrn v. Thouvenel an den französischen Gesandten in Washington, freilich nicht ohne die Befürchtung, daß die Depesche zu spät nach Washington kommen möchte, um die erste Antwort des Herrn Seward zu beeinflussen und die Abreise Lord Lyons zu verhindern.

Der „Globe“ freut sich ebenfalls über Mr. Thouvenels Depesche, will aber doch auf einen Punkt aufmerksam machen. Die französische Regierung stehe auf einem anderen Standtpunkt als die englische, da sie auch das altenglische Untersuchungsrecht nie anerkannt hat. Ihre Argumente vertheidigen nicht die englische Praxis im Gegensatz zur amerikanischen, sondern verfechten ein verbessertes Seerecht, ein Seerecht der Zukunft.

Der „Herald“ hat Bedenken und giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß diese Art von Freundschaft unbequem sei.

Wie aus Paris, 27. Dezember, gemeldet wird, hat Preußen wegen des Handelsvertrages neue Vorschläge gemacht. Leclerq ist in Berlin geblieben, um die Antwort der französischen Regierung zu erwarten.

Ein Pariser Corr. der „N. P. Z.“ meldet gerüchtweise, Baron Brennier (der letzte napoleonische Gesandte in Neapel) sei ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten in petto. Man hält seine Rede im Senate für einen discours ministre, und es läßt sich in der That nicht in Abrede stellen, daß sie durchweg im Geiste des Imperialismus war. Baron Brennier war übrigens schon einmal Minister des Auswärtigen unter der Republik, und als Gesandter in Neapel hatte er dem Grafen Cavour keine Ursache zum Mißfallen gegeben.

Von den Pariser Blättern wird der Rücktritt des Barons Ricasoli einstimmig angemeldet und mit verstärktem Chore Ratazzi als sein Nachfolger und als der einzige noch mögliche Retter des bedrängten Italiens empfohlen. Die revolutionäre Bewegung in Italien, sagt die Patrie, scheint von ihrer Energie nichts verloren zu haben; in diesem Augenblicke concentrirt sie sich und sammelt sie sich, um ihre Kräfte zu erneuern und mit frischer Energie loszubrechen. Ihr gegenwärtiger Halt ist provisorisch. Die Parteien sind dem Augenblicke des Losschlagens am nächsten, wie sie unbemerkt wollen. Wir glauben nicht, daß die Mazzinisten ihre Ansprüche und Ideen aufgegeben haben. Darum fordern wir die Regierung des Königs Victor Emanuel dringend auf, alle secundären Fragen, welche Vorwände zu Unordnungen liefern und dadurch eine für Italien äußerst peinliche Action veranlassen könnten, schleunigst zu lösen. Man beeile die Lösung, was sagen will: die Ernennung Ratazzi's zum Minister.

Die Londoner Ausstellung wird ungeachtet des Todes des Prinz-Gemahls am 1. Mai eröffnet.

Die „Times“ publicirt ein Circular des Spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die auswärtigen Gesandten, in welchem die Ursachen der Suspension der diplomatischen Beziehungen mit Victor Emanuel auseinandergesetzt werden.

Die Nachricht, daß die Pforte bei den Großmächten gegen die Beschlüsse der serbischen Skupschtina Protest eingelegt habe, wird von der „Wiener Corr.“ mit dem Zusatze bestätigt, daß dieser Protest von Seiten Englands die lebhafteste Unterstützung erhält, wie sich denn aus der ganzen Haltung Englands in diesen Angelegenheiten einigermaßen schließen läßt, daß der Schritt nicht ohne sein Vorwissen geschehen sei.

Unparteiische, neueste Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen, daß sich die dortige Lage nicht gebessert hat, was an und für sich eine Verschlimmerung ist. Fuad Pascha war am 22. Dec. in Konstantinopel angekommen. Am 5. Dec. befand sich Hr. Joseph Karam zu Beirut noch in enger Haft. Seine Zuschriften an die fünf europäischen Commissäre waren bis dahin ohne Antwort geblieben.

Das am 3. Dec. von der Havana abgegangene spanische Geschwader ist am 7. vor Veracruz angekommen. Marschall Serrano traf Anstalten, die Truppen den folgenden Tag auszuschiffen und sogleich das Fort St. Juan-d'Ulloa, welches das einzige Vertheidigungswerk der Stadt ist, anzugreifen. Nach in Paris eingetoffenen Depeschen bestehen die vor Veracruz angekommenen spanischen Streitkräfte aus 35 Kriegsschiffen und 8000 Mann Landungstruppen. — Wie die „Patrie“ meldet, hat Präsident Juarès den Spaniern ein Truppencorps entgegengesandt, das sich auf der Straße nach Mexico, oberhalb Cordova verschanzt hat. In der Hauptstadt herrscht die größte Aufregung.

Telegraphische Depeschen aus Spanien melden, daß auf einigen kleinen zu Haiti gehörigen Inseln Aufstände ausgebrochen seien. Sie sollen bereits unterdrückt worden sein, doch hat man keine genaueren Nachrichten über den Ursprung und den Verlauf derselben.

Sidi-Mimun, Bruder des Bey von Tunis, ist gestorben. Man rühmt ihm nach, daß er eine sehr gute Erziehung erhalten und sich in Folge dessen stets als Förderer der Civilisation bewährt habe.

Die „Donau-Ztg.“ bringt einen Artikel über die Quelle unserer Finanzschwierigkeiten. Sie weist ziffermäßig nach, daß die stärkste Quelle unserer finanziellen Leiden ganz anderswo als in unserer auswärtigen Politik liegt, wie man gewöhnlich mit mehr Leichtfertigkeit als Grund behauptet. Sie liegt, schreibt die „Don. Z.“ nicht seit gestern oder heute, sondern seit Decennien in dem Verhältnisse zu Ungarn, und hiefür rufen wir die „Bemerkungen,“ mit welchen der Herr Finanzminister den Staatsvoranschlag für das Jahr 1862 begleitete, zum Zeugnisse an. Man lese auf Seite 44, 45 und 46 das Capitel: „Uebersicht und Beschluß“ betitelt, aufmerksam durch, und man wird vor der Wahrheit obiger Behauptung unmöglich sein Auge verschließen können. Wir beschränken uns hier die wichtigsten Ziffernansätze in der Hinsicht kurz anzuführen. Die ungarischen Lande tragen zur Bedeckung der Staatscentralauslagen nur beiläufig 56 Millionen Gulden bei. Im Verhältnisse zu den deutsch-slavischen Ländern würde die auf sie entfallende Tangente 109 Millionen betragen. Noch weit schlimmer stand es vor 1848. Damals betrugen die Central-Ausgaben 160 bis 200 Millionen Gulden jährlich, und Ungarn steuerte höchstens 25 bis 30 Millionen summa summarum dazu bei. Anlehen über Anlehen mußten gemacht werden, um die Ausfälle zu decken; Oesterreich trug alle Lasten einer europäischen Großmachtstellung, und Ungarn genoß nur den daraus entspringenden Schutz und Vortheil, aber zur Leistung eines entsprechenden Beitrages ließ es sich nie vermögen. Wäre es sonst möglich, daß die Staatsschuld zu ihrer jetzigen Höhe hätte hinaufgeschnellt werden können? Seit 1848 hat sich dieselbe um mehr als eine Milliarde vermehrt. Nun wird der außerordentliche Militäraufwand am besten durch die Gesammtziffer dargestellt, um die er die präliminirten Summen übersteigt. Diese betrug nun seit 1849 bis einschließlich 1861 nur zwischen 450 bis 460 Millionen. Erinnern wir uns, daß es von 1815 bis 1848 nur einmal, nach der Julirevolution, einen ernsthaft kriegerischen Moment gab, in dem außerordentliche Rüstungen geschahen, erinnern wir uns, daß gleichwohl das chronische Deficit beständig sich fortschleppte, halten wir uns gegenwärtig, daß es jetzt beinahe so viel beträgt, als Ungarn weniger als die Länder jenseits der Leitha zu den allgemeinen Staatslasten beisteuert, so haben wir den rechten Schlüssel zu unseren Finanzcalamitäten gefunden. Man erwiederte uns nicht, daß die ungarischen Lande zu arm seien, um eine ausgiebigere Besteuerung zu ertragen. Die Statistik würde eine solche Behauptung Lügen strafen. Vertheilen wir die effective Leistung von 56 Millionen auf eine Bevölkerung von 13 Millionen Seelen, so ergibt sie eine Quote von $4\frac{1}{3}$ Gulden auf den Kopf. Das ist entschieden zu wenig, wenn man auch sonst nichts berücksichtigen wollte, als daß Galizien, welches unter ungünstigeren ökonomischen Verhältnissen als Ungarn sich befindet, entschieden mehr beiträgt. In Ungarn also liegt die Summe all unserer Schwierigkeiten, der allgemeinen politischen zuverlässig, der finanziellen nicht minder gewiß. Das ist's, wie wir diesmal beweisen wollten, und woraus gewiß manche wichtige Folgerung abgeleitet werden kann.

Die zur Prüfung der Finanzvorlagen vom Herrenhause gewählte verstärkte Kommission hat sich am 28. versammelt, um sich zu konstituiren und den Obmann, dessen Stellvertreter und den Berichterstatter zu wählen. Zum Obmann wurde gewählt: Baron Baumgartner; die Wahl zum Obmannsstellvertreter fiel auf Grafen Hartig, jene zum Berichterstatter auf Ritter v. Pipitz. Zugleich wurde beschlossen, sich zu Besprechungen über den Voranschlag für 1862 öfters zu versammeln, bis die Kommmission durch die ordnungsmäßige Zuweisung in die Lage gesetzt sein wird, in die Berathung über diesen Gegenstand einzugehen.

Feuilleton.

Ein Jahrmarkt am Ganges.

(Aus „All The Year Round.“)

In Hurdwar, im nordwestlichen Indien, etwa 80 Meilen von Mirut, findet alljährlich ein Jahrmarkt statt, wohin, wenn die Planeten sich als günstig erweisen, fromme Hindu schaarenweis wallfahrten, um im heiligen Vater Ganges ihre Sünden abzuwaschen.

Eines schönen Aprilmorgens verließ ich mein kühles Asyl in den Bergen, 7000 Fuß über der Meeresoberfläche erhaben, und machte mich in Begleitung einiger Freunde zu besagtem Jahrmarkt auf den Weg. Wir stiegen in die Region der Eichen, blühender Birnbäume, riesiger Rhododendron hinunter, begegneten Bergbewohnern mit ihren von Maulthieren gezogenen und himmelhoch mit den Erzeugnissen der Ebenen — welche die glühende Sonne unten ausdörrte — beladenen Wagen, und erreichten endlich das kleine Dorf Radschpur, durch welches der Weg zu der Stadt Dehrah führt. In dieser Stadt, wohin uns bereits Zelte und Dienerschaft vorangegangen waren, machten wir einen Halt, bevor wir den großen Anlauf zu dem Jahrmarkte unternahmen, der sich uns in einem seiner gewichtigen Siebenjahre repräsentiren sollte, wenn nämlich die Kraft des Ganges vorzugsweise groß und folglich der Zudrang der Hindu noch ungleich stärker ist als in den dazwischen liegenden Jahren.

Dehrah, die Hauptstadt des Thales Dehrah-Dun, entzückt den alten Indianer durch die mit Rosenbüscheln umrankten Säulenhallen seiner Hütten und nicht weniger durch einen Springbrunnen mit einem Thürmchen, woselbst er der Wohlthat eines Tropfbades theilhaftig wird. Wir verließen Dehrah, um in Dulies, jenen langen zwischen Stangen hangenden Tragsänften, in denen man vor den wilden Bestien so ziemlich gesichert ist, eine kühle nächtliche Reise anzutreten. Die Sänfte eines jeden von uns ward von 16 Trägern getragen und außerdem von einigen Fackelträgern begleitet, um zu leuchten und die wilden Thiere zu verscheuchen; unser Weg führte uns nämlich auf 30 Meilen durch dichten am Fuße des Himalaja gelegenen Wald. Wir waren indeß nicht allein auf unsere Fakkeln verwiesen. Bei jedesmaligem Zurücklegen einer Meile flammte uns auf dem Waldpfade ein helles Freudenfeuer entgegen, bei deren jedem zwei Heizer angestellt waren. Erstere jedoch flackerten, hin- und herzüngelnd, nicht minder unheimlich durch die schwarze Nacht, während das Krachen des dicht verzweigten Gebüsches, durch das die Elephanten sich ihren Weg bahnten, den Wald erzittern machte. Schreiende Eulen umkreisten uns, wie wir den vom Nachtthau schlüpfrigen Pfad durchzogen, und das Heulen des Schakals mahnte an die Nähe eines Tigers. Da wir indeß von keinem Tiger molestirt wurden, legte ich mich aufs Ohr und ward bei Sonnenaufgang durch das Gekreische der Pfauen wie durch das Gekrähe des tapferen kleinen Waldhahns, des Ur-Urgroßpapa's des unsrigen, geweckt. Horch! dort erschallt die Axt des Holzhauers, der lustig unter dem kühlen Schatten der Banane sein Tagwerk handhabt, ohne Elephant und Tiger zu fürchten, denn davor bewahrt ihn das von dem Fakir erstandene Zaubermittel. Hüpfend und springend durchkreuzt ein Trupp Affen unseren Weg und hat schnell wie der Blitz den Gipfel eines alten Urbaumes erklettert. Den Kopf zum Duly hinaussteckend entgeht mir keine der Scenen des Waldes, als plötzlich Flintengeknall und Kugelnzische, einige Fuß über unsern Köpfen, uns keinen geringen Schrecken einjagen. Einer unserer Leute ist durch die Hand, ein anderer durch den Arm geschossen. Vier Herren, von zwei Elephanten getragen, waren auf der Tigerjagd begriffen, und es war dieses eine der Unannhmlichkeiten welche die Jagd nicht selten mit sich bringt. Wir befanden uns nicht unmittelbar in der Schußlinie, doch die Elephanten, denen das Ding ungewohnte Arbeit war, wurden unruhig und gaben durch ihre unerwarteten Bewegungen dem Schusse andere Richtung. Der Kampf ging auf einem Kornfelde vor sich. Die Eingebornen, welche sich rings umher auf Bäume geflüchtet hatten, gaben gierige Zuschauer ab. Die Habhaftwerdung des Mörders, ein Schrecken für die ganze Umgegend, war glühend ersehnt worden. Noch in der vergangenen Nacht tödtete er einen Grasmäher, und man glaubte in ihm denselben Tiger zu erblicken der sich alljährlich zur Jahrmarktzeit blicken ließ um den Wallfahrern aufzulauern. Er ward von dem Engländer erlegt und im Triumph zum Jahrmarkte transportirt. Wie wir, von den Dulies gefolgt, unsere Reise zu Fuß fortsetzten, gelangten wir zu den Tempeln an den Ufern des Ganges, woselbst letzterer sich durch eine enge Schlucht der dem Himalaja angehörenden Sevalikkette stürzt, genannt das Thor der Hurri, Hurridwar. Der Berg zur Rechten ist von Höhlen durchbrochen, vor deren Oeffnungen wir viele fast nackte Männer mit geflochtenem Schopfe, Halsketten von Perlen und Talismanen wahrnahmen, Heilige Fakirs, welche von Almosen leben, auch etliche von der schrecklichen Seite des Aghors, welche ihren Körper mit Asche und gelbem Oker einreiben und in ihren Händen Menschenschädel tragen. Sie sollen sich von Menschenfleisch genährt haben und ihre Berührung verunreinigt. Als wir uns unweit des Schauplatzes des Jahrmarktes befanden, sahen wir uns genöthigt, die Heerstraße zu verlassen, welche dermaßen von Wallfahrern wimmelte, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Die einen begaben sich zum Flusse, andere kehrten durchnäßt von demselben zurück, und das Gewühl triefender Anbeter

[Oester]reichische Monarchie.

Wien, 28. Dezember.

[Se.] k. k. Apostolische Majestät haben, wie wir der „[Ga]zz. di Venezia" vom 23. d. M. entnehmen, mit Allerhöchster Entschließung vom 18. d. M. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß d r Wein-Verzehrungssteuerzuschlag bis zum Betrage von einer Million Gulden dem Bürgerspitale in Venedig zugewendet werde, nachdem er früher zur ökonomischen Restauration des Leihamtes angewiesen worden war. Mittelst dieser neuen und bedeuten en Einnahmequelle ist dem großartigen Institut die gedeihlichste Entwicklung gesichert.

Ihre Majestät die Kaiserin haben anläßlich des bevorstehenden Geburtstages 1000 fl. an verschiedene Dürftige zu spenden geruht, welcher Betrag der Municipalität zur Vertheilung am 23sten übermittelt wurde.

Die „Triester Ztg." erfährt, daß, falls keine Aenderung in dem aufgestellten Programme erfolge, Se. Majestät der Kaiser am Tage nach den Weihnachtsfesten, also am 27. d. M., nach Verona abreisen werden, um am 28. die Festungswerke von Mantua und Peschiera zu besichtigen. Am 29. soll eine große Revue im verschanzten Lager von Verona abgehalten und am 30. die Beschießung eines alten Forts und die Erprobung der gezogenen Positions-Geschütze mit Hinterladungen vorgenommen werden.

Die „Wiener Correspondenz" schreibt: Nach dem Programme für die Inspicirungsreise Sr. Majestät des Kaisers schließt diese mit dem 9. Jänner. Sehr wahrscheinlich dürften Se. Majestät dann noch auf kurze Zeit nach Venedig zurükkehren, so daß die Ankunft in Wien erst am 13. bis 14. Jänner zu erwarten ist.

Die Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin von Venedig nach Wien wird nach den bisherigen Bestimmungen erst im Monate Mai erfolgen.

Der Inspection der österr. Festungen ꝛc. in Venetien wird auch der Vorsitzende der Bundes-Militär-Commission, General von Rzikowski, beiwohnen, welcher zu diesem Zwecke wahrscheinlich schon in diesem Augenblicke von Frankfurt a. M. abgereist ist.

Das Neujahrsfest wird am a. h. Hofe wegen Abwesenheit Ihrer Majestäten in der Stille gefeiert. Die Gratulationen werden in den Kammern von den Herren Obersthofmeistern und Frauen Obersthofmeisterinen entgegengenommen.

Von zahlreichen Gebirgsgemeinden des Markgrafthums Mähren ist eine Vertrauensa resse an Se. Excell. den Herrn Staatsminister Ritter v. Schmerling gerichtet und am 20. Dezember bereits überreicht worden.

Der Herr Staatsminister Ritter von Schmerling wird morgen von seinem Ausfluge nach Mölk wieder hier eintreffen.

Der Herr Kriegsminister Graf Degenfeld ist heute zu einer Jagd mittelst Nordbahn abgereist und wird morgen zurückkehren. Von einer Reise desselben nach Venedig ist derzeit noch nichts bekannt.

Der Banus von Croatien, Herr FML. Freiherr von Sokcsevits wird morgen nach Agram abreisen.

Der Bischof von Neusohl Herr Stephan Moyzes ist sammt dem ihn begleitenden Secretär in seine Heimat zurückgekehrt.

Eine neue Wochenschrift: „Die Reform" betitelt, wird unter Redaction des Herrn Franz Schuselka mit 1. Jänner erscheinen.

Die Regulirung der feldärztlichen Branche hat nun die kaiserliche Sanction erhalten. Nach der Ostd. Post ist das goldene Port d'epée und eine Gehaltserhöhung um etwa 100 fl. jährlich den Unterärzten und die Herstellung der früheren Chargenverhältnisse für die übrigen Feldärzte bewilligt worden.

Ueber die Mitglieder der Slovaken-Deputation bringt die „Prag. Ztg." folgende persönliche Details: Bischof Moyzes stammt aus Wesele in der Nähe Tyrnau's im Neutraer Komitate. Er ist ein „Mann aus dem Volke". Früher Redacteur eines kroatischen Blattes hielt er sich längere Zeit in Agram auf, wo er die Interessen des Thrones und der treu gebliebenen Nation vertreten hat. Seit seiner Berufung auf den bischöflichen Sitz zu Neusohl in Ungarn, in dessen Nähe er zu Szt. Kereszt wohnt, welche Berufung noch vor dem Hinscheiden des Bischofs von Rudnyanszky erfolgte, hat er den Ruf eines kenntnißreichen, tief gebildeten Mannes auch nach Ungarn mitgebracht, wo er trotz seines, durch die unentgeltliche Aufhebung des Zehends geschmälerten Einkommens doch nach Kräften unausgesetzt für Volksbildung wirkt. Hatte er sich auch zuweilen in Folge anderweitiger Einflüsse manche Sympathien verscherzt, so traten dieselben, wenn es sich um thatkräftige Unterstützung edler Vorhaben und Bewahrung der Treue zum Monarchen handelte, doch jederzeit wieder hervor. In alten edlen Unternehmungen wird er von Herrn Eserven kräftig unterstützt. Herr Eserven, früher bischöflicher Ceremoniarius, dann Pfarrer in Bars, jetzt Domherr in Neusohl, steht da als ein völlig unangefochtener, nüchterner und leidenschaftsloser Charakter und ruhiger Denker, der in seinem Herzen keinen Haß und keinen anderen Lebenszweck kennt, als seine ganze Thätigkeit und sein Vermögen dem Wohle der Menschheit zu widmen, wovon mehre seine Stiftungen Zeugniß geben. Herr Franczisci, früher Comitatssecretär in Neusohl, kam als k. k. Comitatsvorstand in Disponibilität, und ist dermal als Redacteur der „Pest-Budinske Vedomosti" bekannt. P. Georg Slota, noch vor wenigen Monaten k. k. Gymnasialkatechet zu Neusohl, jetzt Pfarrer zu Tuzino im Trentsiner Comitate, aus dem er stammt, redigirte früher die vom Bischof Moyzes gegründete Zeitschrift „Cyrill a Methud", später ein Blatt für Schullehrer, und ist als Publicist in kirchlichen und Schulsachen auch in weiteren Kreisen bekannt. Blahn ist k. k. Staatsanwalt, und Professor Kuzmany als treuer Anhänger des Septemberpatentes und designirter Superintendent für Ungarn bekannt, in welch letzterer Eigenschaft er dem Andrängen der Magyaromanen weichen mußte; seither lebt er wieder in Wien als Professor der evangelischen Theologie.

Die Ausschußsitzung der Nationalbank wird nach den bisherigen Bestimmungen für den 14. Jänner einberufen werden. In dieser Sitzung wird das ministerielle Reformprojekt für die Bank zur Erörterung gelangen.

Deutschland.

Die Einberufung der beidnn Häuser des preußischen Landtags auf den 14. Jänner ist nunmehr officiel erfolgt.

Beim Ministerium des Auswärtigen in Berlin ist privatim gemeldet, daß von der Mannschaft der „Amazone" einige Personen gerettet worden sind, und zwar von den Officieren der Capitän, ein Lieutenant und ein Kadet. Die Nachricht ist vorläufig noch eine kaufmännische und kommt aus Madeira an ein Mitglied des Ministeriums. Danach ist die „Amazone" wirklich, wie vermuthet wurde, von einem großen Ostindienfahrer im Sturm übersegelt worden.

In Posen wurde am 19. d. M. vor der Criminal-Deputation des Kriegsgerichts eine Anklage wider den Redacteur des „Dziennik Poznański," Maler Jagielski, wegen Verleumdung der Behörden verhandelt. Den Thatbestand der Anklage bildete ein Leitartikel über die Wahlen, in welchem die dortigen Behörden der ungesetzlichen Beeinflussung der Wahlen zum Nachtheil der Polnischen Bevölkerung beschuldigt waren. Da der Redacteur Jagielski die Verantwortung für den incriminirten Artikel selbst übernahm und nicht im Stande war, die Beschuldigung durch Thatsachen zu beweisen, so wurde er vom Gericht zu einer Geldstrafe von 20 Thalern und zu den Kosten verur heilt.

Aus Dresden, vom 20. Dec., schreibt man der „N.Pr.Z.": Hr. v. Savigny, der preußische Gesandte, der aus Veranl ssung des Todes seines Vaters längere Zeit von hier abwesend war, ist jetzt wieder hier. Wie es heißt, hat derselbe die Antwort des Grafen Bernstorff auf die Bundesreformvorschläge des Hrn. v. Beust mitgebracht.

Die in Hamburg tagende Elbschifffahrts-Revisions-Commission hat sich bis zum 7ten Jänner vertagt, da die Instructionen mehrerer Commissarien wegen des von Hannover und Mecklenburg angeregten Projects einer Ablösung der Elbzölle noch nicht eingetroffen sein sollen. Die meisten Bevollmächtigten sind für diese Frist nach Hause gereist.

Die beiden württembergischen Kammern haben sich über die Gesetze betreffs der katholischen Kirche geeinigt. In der Sitzung vom 23. d. hat die Kammer der Standesherren den Gesetzentwurf über die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche, wie er aus den Berathungen beider Häuser hervorgegangen ist, nachdem eine vollkommene Uebereinstimmung beider Kammern erzielt war, mit 22 gegen 14 Stimmen angenommen; Nachmittags nahm die Kammer der Abgeordneten den gleichen Entwurf in seiner jetzigen, gegen früher durch die Erste Kammer etwas gemilderten Fassung mit 66 gegen 13 Stimmen an. Der Gesetzentwurf über die Unabhängigstellung der staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse wurde auch von der Kammer der Standesherren mit 24 gegen 12 Stimmen angenommen, erhielt mithin gerade die zu einer Verfassungsänderung, die er enthält, nothwendige Stimmenzahl. Abends 5 Uhr wurde die Sitzung durch den Minister des Inneren, Freiherrn v. Linden, im Auftrage des Königs geschlossen.

Die würtembergische Kammer der Standesherren hat am 19. den Gesetzentwurf über die Dispensation vom Ehehindernisse der Verwandschaft und Schwägerschaft bei Brautleuten gemischter Confessiion mit 17 gegen 12 Stimmen angenommen.

Die in Braunschweig erscheinende „D. Rchs.-Ztg." bringt folgendes Telegramm aus Hannover, vom 24. December, Abends: Aus guter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß Graf Borries wiederholt seine Entlassung erbeten und schließlich auch erhalten habe. Sein Rücktritt vom Amte wird vielleicht noch kurze Zeit anstehen. (s. u. tel. Dep.)

Nach der „AAZ." wird nunmehr auch das Fürstenthum Reuß ä. L. (Greiz) bald in Reihe der constitutionellen Staaten eintreten, indem die dortige Regierung den dermalen dort bestehenden Ständen eine der Verfassung des Fürstenthums Reuß l. J. ähnlche Constitution zur Begutachtung vorzulegen beabsichtigt.

Frankreich.

Paris, 27. Dec. Ein an die Präfecten gerichtetes Rundschreiben des Cultusministers Rouland befiehlt denselben an, die geistlichen Genossenschaften davon in Kenntniß zu setzen, daß sie keine Minderjährigen ohne die formelle Einwilligung der Eltern oder Vormünder in ihren Verein aufnehmen dürfen, widrigenfalls sie sich gerichtlicher Verfolgung oder sofortiger Auflösung aussetzten. — Die Herren Isaac und Emil Pereire haben dem öffentlichen Wohlthätigkeits-Büreau 30,000 Kilo Brod zur Vertheilung unter die Armen von Paris zur Verfügung gestellt. — Wie ein Schreiben aus Cherbourg m ldet, sollen die eingestellt gewesenen Arbeiten an der schwimmenden Batterie, le rempart genannt, wieder aufgenommen und thätig betrieben werden. — Herr Victorien Sardou, der mit außergewöhnlichem Erfolge auf den Pariser Komödienbühnen debütirt hat, — sein Lustspiel Les pattes de mouche ist auch ins Deutsche übertragen und führt in der Uebersetzung den Titel „Der letzte Brief" — ist vom Grafen Walewski aufgefordert worden, das Feuilleton des „Moniteur" zu arbeiten. Herr Victorien Sardou ist ein sehr witziger und noch sehr junger Schriftsteller, dessen echt französische Gewandtheit und spitzige Feder lebhaft an die Eigenschaften des Herrn Edmond About erinnern, die bekanntlich auch schon von der Redaction des officiellen Organes verwandt worden sind. Heute Abend findet das große Fest zu Ehren des berühmten Redners und Advokaten Berryer statt und zwar in dem schönen Saale der arts réunis. Man versichert, daß von den hundertundfünfzig Paris-Advocaten, welche unterschrieben haben, nur fünf wie Berryer Legitimisten sind, die übrigen gehören der Mehrzahl n ch zu den Republikanern. Es kommt uns da ein Stück politischer Bildung entgegen, welches angenehm berührt. Zu den eingeladenen Gästen gehören sämmtliche hohe Magistrate, welche einmal das Ehrenamt des Stabsträgers (batonnier) einer Advocaten-Corporation bekleidet haben und sämmtliche zur Zeit fungirende batonniers der Advocatenschaft in ganz Frankreich.

Vor Kurzem ist der Chefredacteur der legitimistischen „Gazette de Midi" gestorben; der Herr Graf v. Chambord hat einen Trostbrief an die Hinterbliebenen gerichtet und läßt dem getreuen Zeitungsschreiber ein Grabdenkmal auf dem Kirchhofe zu Marseille errichten.

Dem „Journal des Debats" ist eine Verwarnung zugekommen. Marc Girardin hat sich unterfangen, in einem Artikel zu sagen, daß man sich einer juristischen Illusion hingibt, wenn man glaubt, das Kaiserreich sei es, welches den Kaiser hält und trägt und nicht der Kaiser, welcher das Kaiserreich aufrecht hält. Diese Verwarnung macht das Aufsehen eines Ereignisses, besonders weil die Maßreg l durch einen Artikel aus der Feder des Professors Saint-Marc-Girardin hervorgerufen ist, welcher bisweilen den Kaiser sieht und zuerst in den Spalten des Debats bonapartistische Neigungen her ortreten ließ; der im Jahre 1852, von Hrn. Fortoul, dem damaligen Unterrichtsminister, ersucht, in dem höheren Rathe des öffentlichen Unterrichts verblieb, und mit seinem Ansehen wie seinen Erfahrungen bis auf den heutigen Tag auszuhelfen keinen Anstand nahm. Man versichert, daß Saint-Marc-Girardin seine Entlassung als Mitglied dieses Rathes zu nehmen entschlossen sei. Von einigen Seiten wird dem Minister des Inneren vorgeworfen, daß er die Maßregel über das gemäßigte Blatt kraft eigener Machtvollkommenheit verhängt habe, ohne den Beziehungen desselben zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ohne den bonapartistischen Sympathien des Professors Rech ung zu tragen. Die Eingeweihten jedoch wollen wissen, daß Hr. v. Persigny weit entfernt, in dem vorliegenden Falle auf eigene Faust zu handeln, den in Frage stehenden Artikel in einem Ministerrathe, welchen der Kaiser präsidirte, vorgelesen und eine Debatte über den Gegenstand hervorgerufen habe, und daß die Verwarnung in dem Ministerrathe entschieden worden sei. Es heißt nämlich, daß die Regierung im Plane habe, die freieren Blätter mit Verwarnungen derart zu überhäufen, daß sie dieselben zur Zeit der nächsten Wahlen für den gesetzgebenden Körper in ihrer Gewalt haben und jede Opposition niederzuhalten in der Lage sein werde.

Die Unterhandlungen zwischen den Mitgliedern des ehemaligen General-Comités der Gesellschaft des S. Vincent de Paul mit der Regierung sind noch nicht abgebrochen, und ich gl ube mittheilen zu können, daß sich die Regierung bereit erklärt hat, die Wiederherstellung der früheren Ordnung der Dinge zu gestatten, unter der Bedingung, daß gewisse mißliebige Notabilitäten der „katholischen" Partei ni t wieder in das Generalcomité gewählt würden. Die Mitglieder dieses letzteren begreifen sehr gut, daß sie sich durch die Annahme eines solchen Compromisses bloßstellen würden, aber seltsamer Weise dringen die Vinzenz-Vereine in mehreren ausländischen Orten darauf, daß man sich mit der Regierung zu verständigen suche. So die Vincenz-Vereine in England und die in verschiedenen Deutschen Städten, u. a. der Stadt Köln.

Unter den mißliebigen Personen, deren Fernhaltung von dem Verein St. Vincent de Paul die Regierung wünscht, sind nach der „N. P. Z." folgende drei: Herr Keller, welcher in der vorigen Session des gesetzgebenden Körpers mit so großer Beredtsamkeit die französisch-sardinische Politik angegriffen hatte, Herr von Lemercier, einer der angesehensten Chefs der katholischen Partei in der Kammer und Herr Cochin, einer der Redacteure des „Correspondant."

Der Patrie wird aus Ragusa geschrieben, der französische Kanzler Moreau habe sich am 17. Dezember nach Scutari zur Besorgung der Consulatsgeschäfte begeben, woraus auf einen längeren Aufenthalt des viel genannten Herrn Hecquard in Ragusa geschlossen wird.

Portugal.

Der König von Portugal hat seinen Bruder, den Infanten Dom Joao, zum Connetabel des Königreiches ernannt.

Belgien.

Vor seiner Abreise nach London, (26. d.) hat König Leopold noch den Grafen v. Montalto in feierlicher Audienz empfangen und dessen neue Beglaubigungsbriefe als Gesandten des Königs Victor Emanuel als „Königs von Italien" entgegengenommen.

Das klerikale „Journal de Bruxelles", welches gesagt hatte, Herr Rogier sei der Sohn eines französischen Henkers, ist heute, weil diese Angabe unwahr, zu 10,000 Francs Schaden-Ersatz wegen Verleumdung und zur Insertion des Urtheils in zwanzig Zeitungen, nach Wahl des Klägers, verurtheilt worden. Der Urtheilsspruch erklärt, jene verleumderisch angeführte Thatsache wäre, wenn begründet, dazu geeignet, „selbst einen schlichten Bürgersmann in Mißachtung zu bringen." — Der Proceß des Obersten Hoyez vor dem Militärgericht sollte am 28. d. beginnen. — Der Senat hat heute seine Arbeiten wieder aufgenommen.

Großbritannien.

London, 23. Dezember. Heute (Montag) fand die feierliche Bestattung des Prinzen Albert statt. Man hat sich so viel als möglich alles Pompes enthalten; nichtsdestoweniger bot der Trauerzug einen imposanten Anblick dar. Der Leichenwagen wurde von sechs Pferden gezogen und war von einer Eskorte von Leibwachen umgeben. Der Prinz von Wales ging an der Spitze der Leidtragenden. Ihm zur Seite gingen Prinz Arthur und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Bei der Ankunft des Zuges im Chore wurden die Krone und der Stab, der Degen und der Hut des Prinzen Albert auf den Sarg gelegt. Die Hauptstadt bot das Schauspiel einer tiefen Trauer dar; fast alle Läden waren geschlossen und die großen Glocken von St. Paul, von der Westminster-Abtey, von Westminster-Palast und allen Hauptkirchen läuteten den ganzen Vormittag und Kanonenschüsse wurden von Minute zu Minute in den Parks und im Tower von London abgefeuert.

Die „Times" schreibt: Der Prinz von Wales, die Hoffnung seines Vaterlandes, hat auf seinem vorjährigen Ausfluge nach Amerika unter sehr schwierigen Umständen einen Grad von Takt und Besonnenheit bewiesen, der weit über seine Jahre geht. Er steht jetzt so recht an der Schwelle des Mannesalters und wird, Dank der sorgfältigen und verständigen Wirthschaftlichkeit seines Vaters, ein Jahreseinkommen von 50.000 Pfd. St. und ein baares Kapital von einer halben Million Pfd. St. aus den Einnahmen des Herzogthums von Cornwall zu genießen haben. Eine so glänzende Stellung, ein so reiches Einkommen und

---

verwandelte die Straßen in einen Morast. N r die Jungen und Gewandten vermochten sich mit genauer Noth dnrchzuarbeiten. Später ward uns berichtet daß diese Beschaffenheit des Weges schreckliche Folgen mit sich brachte, denn beim ersten Schalle des Gongons und Muscheltrompeten, welche von den Pagoden aus den günstigen Augenblick verkündeten, gings im Sturm dem Ganges zu, wobei manche der Alten und Schwachen zu Tode getreten wurden. Da die Eingänge zu dem Fluß, wie dies bei den meisten Ghauts oder Badenplätzen der Fall ist, an den Seiten durch eine Mauer begränzt werden, so ward der Wettlauf mit um so rasenderer Eile betrieben und das Gekreische der Weiber im Verein mit dem Freudengebrüll der Männer: „Hurru, Hurru!" (Namen des Schutzgottes) und den schrillen Tönen der Muscheltrompeten gaben einen nicht zu sagenden betäubenden Wirrwarr ab. Ein alljährlich auf dem Platze postirtes Regiment Sipahis verfehlt nicht die Bewegungen der Badenden möglichst zu controliren, doch was vermögen sie gegen ein Gewühl von Hunderttausenden? Auch sind auf Befehl der Regierung quer über den Fluß Seile gezogen, um denjenigen Halt zu geben, welche durch die wilde Strömung fortgerissen werden, doch ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln fordert jedes Jahr beträchtliche Opfer. Die meisten der Tempel sind an den Ufern des Flusses gelegen, einige von geringerer Bed utung jedoch hier und da zerstreut und scheint kein bestimmter Bauplan bei ihnen vorgewaltet zu haben. Gleich allen Hindutempeln bestehen auch die Padogen am Ganges aus plumpen, düsteren Massen, pyramidalisch, und mit vieler und sorgfältig ausgeführter Bildhauerarbeit verziert. Sie kommen weder an Größe noch an Pracht dem berühmten Tempel des Vischnu Pud zu Gya gleich, und sind alle ungleich kleiner als der Dschaggernatempel in Orissa. Das Innere eines Hindutempels trägt nicht die leiseste Spur eines Gotteshauses in Europa. Der Priester fungirt ausschließlich allein beim Reliquienschreine, seine Muntras oder Zaubersprüche (Beschwörungsformeln) murmelnd, während er in Zwischenräumen etliche Blumen auf den Fingam, den geheiligten Stein, legt oder Milch darauf tropft. Dem Publicum ist gestattet in Reihen das Tempelgewölbe zu durchziehen, wobei jeder der Verehrer dem Gegenstand der Anbetung gegenüber den Boden mit der Stirn berührt, sich darauf erhebt, die flachen Hände vor dem Gesicht faltet, sein Opfer, bestehend in Milch oder geschmolzener Butter, auf den Altar schüttet, und damit seinen Gottesdienst beschließt.

[Schluß folgt.]

Kunst und Wissenschaft.

** Aus Prag wird der „Ostd. Post" geschrieben: In unserer politischen Journalistik treten zu Neujahr einige nicht unwesentliche Veränderungen ein. Die deutschen Zeitungen haben jetzt einen bei Weitem günstigeren Boden, als vor einem halben Jahre, wo gegen sie im Lande ein förmlicher Vernichtungskrieg geführt wurde. Viele Deutsche und gebildete Böhmen, die der deutschen Sprache mächtiger sind als der czechischen, oder die überhaupt mit der deutschen Literatur und Wissenschaft nicht brechen können, durften sich in mancher Gegend deutsche Blätter nicht kommen lassen, ohne sich Unannehmlichkeiten auszusetzen. Das ist jetzt anders geworden und die alte Angewöhnung behauptet ihr Recht. Zwar haben die „Nar. Listy" vor einigen Tagen alle hiesigen deutschen Journale und die Wiener Blätter bis auf zwei vervehmt, aber das terroristische Censuramt der „Nar. Listy" bleibt bereits ohne Erfolg. Diese czechische Zeitung und der „Hlas", der sich aus dem bisherigen „Czas" abtrennt, bleiben ihren föderalistischen Programmen und ihrem steten Gegensatze des Deutschthums und des Czechenthums treu. Sie werden als Organe der nationalen Partei weiterhin mit dieser durch Dück und Dünn gehen und mit ihr den Sturz Schmerlings und die Bildung eines Ministeriums Clam-Martinitz erwarten und — vorbereiten, was ihnen um so leichter wird, als in den Kreisen dieser Partei auf das Bestimmteste versichert wird, Graf Clam-Martinitz sei schon mit den vorzüglichsten konservativen Hochtorys Ungarns föderirt, die bereit sind, mit ihm die Bürde des österreichischen Ministeriums zu tragen. — Der „Czas", bekanntlich ein Eigenthum des Reichsrathsabgeordneten Dr. Krasa, wird von Neujahr nun doch u. z. als Abendblatt erscheinen; sein Programm wird mit der ersten Nummer des Neujahres veröffentlicht werden. Der Grundgedanke ist die Festhaltung an der Februar-Verfassung und deren Fortbildung in der Richtung des Kremsierer Konstitutionsentwurfes. — Von Neujahr an wird eine neue politische Zeitung: „Prażsky posel" (Prager Bote) in einem geringeren Formate, wie es scheint, als sogenanntes Volksblatt ausgegeben werden, und auch der klerikale „Pozor", der dreimal die Woche ausgegeben wurde, wird ein Tagesblatt. Diese Zeitung, welche Pater Stulz redigirt, soll Se. Eminenz der Kardinal Fürst Schwarzenberg protegiren. Die Gründung eines offiziösen großen czechischen Bl. unterbleibt.

ein so anziehender Charakter werden nicht verfehlen, um den Prinzen eine Schaar von Personen seines eigenen Alters zu sammeln. Wir hoffen aufrichtig, daß J. Maj. auch in dieser Beziehung ihre Weisheit an den Tag legen und jeden Einfluß, der sich zwischen sie und das Vertrauen ihres Sohnes zu stellen suchen sollte, zu bannen wissen wird.]

Zwei medizinische Zeitungen sprechen sich umständlich über den Tod des Prinzen Albert aus. Nach der (von dem weiland berühmten Chirurgen Thomas Walkley gegründeten) „Lancet" ist er am Typhoidfieber gestorben, welches aber eben so heimtückisch und tödtlich sei wie das eigentliche Typhusfieber. Die feinen Unterschiede zwischen den beiden in ihren Leistungen so ähnlichen Schwestern mögen die Herren der Facultät sich zurechtlegen. Dieses Typhoidfieber, sagt das englische Blatt weiter, befalle wohlgenährte Personen der höheren Stände und im mittleren Lebensalter viel häufiger als die ärmeren Classen. Schließlich äußert die Zeitung das Pettenkofer'sche Bedenken: ob wohl die Abzugskanäle des Windsorschlosses nach einem guten System angelegt seien? Zumal da das Typhoidfieber, welches vor zwei Jahren in dem am Fuße des Schloßberges gelegenen Städtchen Windsor grassirte, wie Dr. Murchison klärlich nachgewiesen, in schlechter Drainage seine Ursache gehabt habe. Das andere Blatt „The Medical Times" sagt: „Es kamen häufige Schwankungen in der Krankheit vor, so zwar, daß der Prinz noch eine Stunde vor seinem Tode sich stark genug erklärte, vom Bett aufstehen zu können; aber da trat eine furchtbare Lungencongestion ein, die dem Leben ein Ende machte. Trotz eines thätigen athletischen Lebens und einer sorgfältigen Diät, zeigte der Prinz frühzeitige Hinneigung zur Korpulenz, die sich selten mit einer gesunden Straffheit der Sehnen verbindet. Er wurde durch eine gewöhnliche Erkältung, oder sonst ein zufälliges Unwohlsein leicht niedergedrückt, hatte eine schwache Cirkulation und glaubte fest, daß er keinem schweren Krankheitsanfall gewachsen sein würde. Wie und wann er sich seine Todeskrankheit zuzog, ist rein Sache der Vermuthung.

Dänemark.

Der dänische Reichstag ist am 21. d. geschlossen worden. Die Mitglieder trennten sich mit einem neunmaligen Hoch auf den König.

Mit dem Jahre 1862 tritt im Königreiche allgemeine Gewerbefreiheit ein. Die bestehenden Zünfte werden nicht unterdrückt, sondern sie können als freiwillige Vereine fortbestehen. Sie können aber keinen Zwang ausüben und keine der früheren Zunftgerechtsamen in Anspruch nehmen. Was junge Handwerker vom selbstständigen Betrieb einer Profession zurückhalten wird, ist der Mangel an Capital, um sich das nöthige Material und Werkzeug anzuschaffen. Es wird daher die Einrichtung einer allgemeinen Leihkasse für Handwerker in Vorschlag gebracht.

Schweden.

Der Grund zu der neulichen unerwarteten Reise Sr. Maj. des Königs von Schweden nach Christiania und dem norwegischen Ministerwechsel war, wie man jetzt erfährt, folgender: Der Gegenstand, um den sich der Streit dreht, ist die Revision der Unionsacte zwischen Schweden und Norwegen vom Jahre 1859 durch die von einander abweichenden Anschauungen des norwegischen Reichstages über das staatsrechtliche Verhältniß Norwegens zur Union. Die nächste Veranlassung dazu gab damals der Beschluß des Storthings den norwegischen Statthalterposten aufzuheben. Weder die Majorität des schwedischen Reichstages, noch die schwedischen Räthe des Königs wollten die Giltigkeit dieses Beschlusses ohne Zustimmung Schwedens anerkennen; nur eine Minorität im schwedischen Reichstage erklärte sich mit dem norwegischen Storthing einverstanden, hinter dem das ganze norwegische Volk steht. Seitdem hat der Streit in der periodischen Presse nnd in Broschüren ununterbrochen fortgedauert. Vor Kurzem nun hat der schwedische Staatsrath neue Vorschläge der Unionsacte nach Christiania geschickt, gegen die aber Staatsminister Sibbern opponirte und die auch in Christiania auf ziemlich barsche Weise zurückgewiesen wurden. (Bekanntlich lief die Ministerkrisis so aus, daß Sibbern Staatsminister blieb und nur drei Mitglieder des Ministeriums ausschieden).

Italien.

Aus Turin 21. December wird der „K. Z." geschrieben: Der heutige Tag ist für das Ministerium über alle Erwartung gut abgelaufen. Das Exposé Bastoggi's hat die Landesvertretung vollkommen befriedigt und selbst Crispi verstand sich zu der Erklärung, „die Situation sei so beruhigend, wie man nur immer wünschen könnte." Als freilich der Finanzminister zuerst das Deficit für 1861 auf 400 Mill. und für 1862 auf 317 Mill. angab, lief eine allgemeine Bewegung durch den Saal; um so größer war der Applaus, als Bastoggi darauf den Beweis führte, daß die Hülfsquellen Italiens hinreichten, um bis auf einen Rest von 20 Mill. das Deficit beider Jahre zu decken. Diese letzten 20 Mill. will man durch Ausgabe von Tresorscheinen aufbringen, was um so eher gestattet werden kann, als die gesammte Summe des italienischen Papiergeldes bis jetzt nur 37 Mill. beträgt. (Das piemontesische Deficit beträgt, wie wir bereits nachgewiesen haben, 400 resp. 317 Millionen, wovon 159 Millionen gänzlich unbedeckt sind.)

Campanella, ehemaliger Redacteur der „Italia del Popolo," ist in der Absicht von Genua nach London gereist, Mazzini einzuladen, nach Genua zu kommen, sich von der Regierung festnehmen zu lassen und den Proceß anzunehmen. Gleichzeitig wird sich eine Deputation, aus Nikolas Mordini und Saffi bestehend, zum Könige begeben um um Gnade für Mazzini nachzusuchen. Wie man sieht, ist die Partei nicht unthätig; übrigens ist es wenig wahrscheinlich, daß Mazzini die Einladung, nach Genua zu kommen, annehmen wird, selbst wenn er sicher sein sollte, begnadigt zu werden. Graf H. Cavour ist gegenwärtig mit der Ordnung der hinterlassenen Papiere seines Oheims beschäftigt. Er hat eine Reihe von Briefen und Memoiren aus der Jugend des großen Staatsmanes gesammelt, die er im Begriff steht, herauszugeben. Diesem ersten Bande werden wohl noch andere folgen. — Saffi und Ricotera erklären in einem Briefe an die Opinione und die Gazzeta di Torino, daß weder sie noch andere Mitglieder der General-Versammlung in Genua das Programm Garibaldi's anzufechten beabsichtigt hatten; die Neuwahl eines Central-Comité's sei durch Zweckmäßigkeitsrücksichten bedingt worden.

In einem Rundschreiben, welches Baron Ricasoli in seiner Eigenschaft als provisorischer piemontesischer Minister des Innern an die Präfecten erlassen hat, fordett er diese auf, die verschiedenen Parteien auf das genaueste zu überwachen, um den gegen die Regierung gerichteten Umtrieben desto leichter vorbeugen zu können. Sie sollen auch mit den einflußreicheren Personen Verbindungen anzuknüpfen und zu unterhalten trachten und dieselben für die Absichten der Regierung zu gewinnen suchen.

Die „Independance" erhält über das Ablehnen der Ministerportefeuilles von Seiten des Grafen San Martino in einer Korrespondenz aus Turin vom 23. noch folgende Details: „Der König ist am 22. von Passenzo zurückgekommen und hat sofort dem Ministerconseil präsidirt. Man hat ihm in aller Unterthänigkeit vorgelegt, daß, um Herrn San Martino zur Annahme des Portefeuilles zu bewegen, seine höchste Intervention mehr Werth habe, als alle möglichen Concessionen, die demselben von Seiten der Herren Minister gemacht werden könnten. Man hatte gehofft, daß dies Se. Majestät veranlassen würde, den Grafen selbst zu bitten, ins Kabinet Ricasoli einzutreten, und in diesem Falle wäre es dem Herrn Senator geradezu unmöglich gewesen, noch länger auf seiner abschlägigen Antwort zu beharren — allein der König hat nicht so weit gehen wollen, jedoch den Baron Ricasoli beauftragt, dem Herrn San Martino zu wiederholen, daß es ihm großes Vergnügen machen würde, wenn der Herr Senator das Portefeuille der inneren Angelegenheiten übernehme. Dennoch hat man das gewünschte Resultat nicht erreichen können. Herr San Martino hat sich Bedenkzeit ausgebeten, um nach reiflicher Ueberlegung seinen so oft kundgegebenen Willen, ins Ministerium Ricasoli nicht einzutreten, noch einmal auszusprechen.

Mazzini's Befinden hat sich etwas gebessert. Seine Stimmung ist jedoch ziemlich düster. Er schreibt in einem in Turin eingelaufenen Briefe: Ich werde nicht mehr lange leben. Ich kann nicht mehr, ohne mein Ende zu beschleunigen, aller Welt Antwort ertheilen, stets eine Correspondenz mit einer immer wachsenden Anzahl von Personen unterhalten, die mich lieben und um Rath fragen. Sie müssen darauf verzichten, ohne mein Stillschweigen falsch zu erklären.

Der Mailänder „Lombardo" erklärt sich zur förmlichsten Widerlegung des Gerüchtes ermächtigt, dem zu Folge die gegenwärtig im Auslande befindlichen Garibaldiner die Aufforderung erhalten hätten, sich nach Genua oder Turin zu begeben.

Aus den spärlichen Mittheilungen, welche jetzt die officielle Zeitung von Neapel veröffentlicht, ersieht man, daß eine sehr bedeutende piemontesische Truppenmacht von allen Seiten in die Provinz Basilicata eingerückt ist. Dadurch wurden die Bourbonisten gezwungen, sich zu theilen und in kleinen Banden ihre Sicherheit zu suchen. Die meisten haben sich in die Provinzen Molise und Capitanata geworfen. Außerdem sind jetzt noch die Provinzen Torre di Lavoro, Principato ult., Neapel und die Abbruzzen von den Briganti heimgesucht. In Neapel fand man in den Tagen vom 12. bis zum 14. Dec. in den Hauptstraßen eine Menge gedruckte Zettel ausgestreut, welche zum Widerstand gegen die Conscription und zur Ergreifung der Waffen für Franz II. aufforderten. Einige Tage zuvor war in einem Gewölbe des Castell Nuovo in der Nähe des Pulvermagazins Feuer gelegt worden. Wäre dasselbe nicht rechtzeitig entdeckt worden, so würde durch eine Explosion die halbe Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt wnrden sein.

Der „Don. Z." wird aus Turin vom 22. Dezember geschrieben: Man hatte gehofft, daß mit dem Abgange Cialdini's das grausame System der Kriegsführung in Neapel, welches ein Schrei des Unwillens in ganz Europa hervorgerufen hat, endlich einmal aufhören würde. Dies war aber eine Täuschung. Das Erschießen und Mordbrennen hat vielmehr bereits wieder in großem Maßstabe begonnen. Die Briefe aus der Basilicata bringen jetzt täglich Berichte darüber. In allen Orten, wo die piemontesischen Truppen einrücken, nehmen sie ohne Untersuchung auf bloße Anzeigen und Verdächtigung hin Füsiladen vor, plündern die Häuser der bourbonisch Gesinnten und brennen sie auch mitunter nieder. In Carbonera traf dasselbe Schicksal eine ganze Familie, einen 80jährigen Greis, seine zwei Söhne und zwei Töchter. Dies sind nur einzelne aus so vielen in den letzten Wochen vorgekommenen Fällen. Alle diese Scheußlichkeiten haben aber keinen anden Erfolg, als daß sie das Volk immer mehr erbittern. Neapel ist und bleibt eine offene Wunde für das Königreich Italien, an der es sich am Ende verbluten muß.

Aus Rom wird der „Patrie" geschrieben, daß Franz II. die zur Wiederherstellung des Palastes Farnese begonnenen Arbeiten fortsetzen läßt. Diese Arbeiten werden, wie man sagt, über 25.000 Scudi (nahe an 130.000 Fr.) kosten.

Die Nachricht, daß der Papst auf dem großen zur Ehre der unbefleckten Empfängniß ausgeführten Wandgemälde den Kopf des Paters Passaglia habe auslöschen lassen, entbehrt aller Begründung. Das Bild ist bis heute noch vollkommen und unverändert geblieben.

Rußland.

Aus Petersburg vom 18. wird geschrieben: Im Publicum verbreiten sich ungünstige Gerüchte über den Gesundheitszustand der Kaiserin. — Am Dienstag und Donnerstag hat es wieder unruhige Auftritte unter den Studenten gegeben. Am ersten Tage nämlich versammelten sich einige Studenten im Auditorium und tagten daselbst, entgegen den Bestimmungen der neuen Statuten — man sagt, unter Leitung eines Professors, dem man jedoch bei dieser Gelegenheit eine sehr zweideutige Rolle zuschreiben will. Einer der Universitäts-Beamten welcher die Eröffnung der Discussion verhindern wollte wurde insultirt und unmittelbar darauf zur Thür hinausgeworfen. Er nahm seine Zuflucht zur Polizei, und Ober-Polizeimeister und Curator General v. Philippson, fanden sich denn auch ein. Den Studenten wurden die bestimmtesten Zusicherungen gegeben, daß die Angelegenheit dem bezüglichen Gerichte übergeben werden sollte, daß Alles in bester Form Rechtens zugehen würde. &c. In der Nacht darauf steckte man wieder fünfzig Studenten in aller Stille ein. Am Donnerstag, soll es wieder zu Weitläufigkeiten mit den unruhigen Musensöhnen gekommen sein; doch ist darüber Näheres eben so wenig, als über die erste Veranlassung zu den Unordnungen bekannt. Man behauptet aber, die Studenten hätten für den heutigen Feiertag, den Namenstag des Thronfolgers die Freilassung ihrer noch in Untersuchung befindlichen Commilitonen erwartet. Da sie jedoch in Erfahrung gebracht, daß sich diese Hoffnung nicht bestätigen würde, so seien sie zusammengekommen, um zu berathen, was demnächst zu thun wäre.

Aus Kiew wird den „Nar. Listy" geschrieben, die Nachricht französischer und deutscher Blätter sei unbegründet, daß von den vor einiger Zeit verhafteten 75 Personen (meist Studenten) 40 an der Zahl nach Sibirien gebracht wurden. Es seien im Gegentheil 40 aus der Haft entlassen und ohne alle Bedingung in Freiheit gesetzt worden.

Türkei.

Ueber die kriegerischen Vorgänge in und um Montenegro liegen der „Donau-Ztg." weitere briefliche Berichte vor. Am 3. d. M. fand in der Nähe von Spucz zwischen Türken und Montenegrinern ein Conflict statt, wobei es Todte und Verwundete auf beiden Seiten gab. Die Freicorps, die von Scutari zum Schutze von Scestani (bei Antivari) ausgesendet worden waren, sind aus Mangel an Lebensmitteln und sonstigem Proviant zurückgekehrt. An ihre Stelle schickte man nunmehr einige hundert Baschi-Bozuks dahin ab. Obgleich in den letzten Tagen kein neuer Angriff von Seite der Montenegriner vorkam, erfährt man doch, daß in Bieka Vorbereitungen zu einer neuen Expedition gemacht werden, und schon sind in Krimize vier Barken mit Bewaffneten angekommen. Der General-Gouverneur von Scutari (Raschid Pascha) hat an die dort beglaubigten Consuln der Großmächte ein Rundschreiben vom 10. d. erlassen, in welchem er denselben die verschiedenen „Gebietsverletzungen, Räubereien und Angriffe, deren die Montenegriner sich schuldig gemacht", aufzählt.

Griechenland.

Am 22. November d. J. feierten König Otto von Griechenland und Königin Amalie Marie Friederike, des verewigten Großherzogs August von Oldenburg Tochter, ihre silberne Hochzeit.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 30. December.

* Nach Kundmachung des hiesigen Magistrats wird der seit 1858 eingeführte sogenannte Zinsgroschen, bisher im Betrage von 5 %, d. h. 5 kr. von jedem Gulden ö. W. des Miethzinses bezahlt, für das Jahr 1862 auf 3 Kr. herabgesetzt. Dieser Zuschlag zur Einkommensteuer der Hauseigenthümer ist von ihnen zugleich mit der Wohnungsmiethe von ihren Miethern einzuziehen und in der ersten Woche des Januar, April, Juli und Oktober in der städtischen Kasse zu deponiren. Von der Bezahlung des Zinsgroschen sind alle Regierungsgebäude, Spitäler, wohlthätigen Institute und leer stehende Privatwohnungen befreit. Für letztere dient anstatt jedesmaliger besonderen Eingabe an den Magistrat das Abgabenbuch oder das von der Finanzbehörde ertheilte Befreiungsattest als Legitimation. Der von der Stadt den Hausbesitzern zukommende Zinsgroschen für die zu Gemeindezwecken gemietheten Wohnungen ist an eben diese zu entrichten, so wie wiederum die Privat-Insassen von städtischen Gebäuden den Miethzinszuschlag an gehöriger Stelle zu zahlen haben.

Die Auslosung der Militärpflichtigen findet laut amtlicher Kundmachung in allen Kreisämtern des Lemberger Verwaltungsbezirkes, so wie bei dem Lemberger und dem hiesigen Magistrat am 31. Januar 1862 statt.

* Joseph Berger, Handelsmann zu Lipnik im Wadowicer Kreise, hat auf eine Erfindung von Pippen für Flüssigkeiten, sowie für Dampf und Gas, wodurch das Tropfen und Ausrinnen verhindert werde, für die Dauer Eines Jahres ein Privilegium erhalten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach einer Kundmachung der k. k. Direction der Staatsschuld wurden die bisher im Wege der Verwechslung an die Staats-Centralkasse gelangten abgenützten Münzscheine im Gesammtbetrage von 5,680.699 fl. 70 kr. der vorschriftsmäßigen Vertilgung zugeführt.

— Wie aus Wien berichtet wird, soll schon vom 1. Jänner d. J. angefangen der Eintritt in die Börse Jedermann gegen Bezahlung eines noch zu bestimmenden Eintrittspreises gestattet werden.

— Oesterr. Nationalbank. Der Geschäftsb. meldet: Gutem Vernehmen nach würde aus den Erträgnissen des 2. Semesters über 40 fl. pr. Actie entfallen. Hievon sollen jedoch nur 28 fl. für die zu vertheilende Dividende beantragt werden.

— Steueranlehen. Vom Jänner angefangen kann das erste Fünftel des Steueranlehens zur Steuerzahlung im vollen Nennwerthe, jedoch nur für laufende, nicht aber für rückständige Steuern verwendet werden.

Paris, 28. December. Schlußcourse: 3perc. Rente 67.25. — 4½perc. 95.—. — Staatsbahn 497. — Credit-Mob. 715. — Lomb. 507. — Oesterr. Kred. fehlt. — Consols mit 90⅝ gemeldet.

London, 28. December. Schluß-Consols 90½. — Wien fehlt. — Lombard fehlt. — Silber 61.

— Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 19,566.695 Pfd. St. Metallvorrath: 15,755.933 Pf. St.

Krakauer Cours am 28. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. p. 110½ verl., fl. p. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 340 verlangt, 334 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 72 verlangt, 71 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 139 verlangt, 139 bez. — Russische Imperials fl. 11.60 verl., 11.44 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.34 verlangt, 11.18 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.60 verl., 6.52 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.68 verl., 6.60 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81½ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85½ verlangt, 84¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67⅓ verlangt, 66½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81½ verl., 80½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 168 verl., 166 bez.

Lotto-Ziehungen vom 28. Dezember.

Linz:	30	73	84	86	64.
Brünn:	66	20	57	48	59.
Ofen:	90	50	39	49	66.
Triest:	88	55	48	18	4.

Neueste Nachrichten.

Linz, 28. Dezember. Heute erfolgte die Urtheilsschöpfung im Röppert'schen Processe. Röppert wurde des Diebstahls, dann der Veruntreuung von 180 fl. schuldig erklärt, vom Verbrechen des Betruges ab instantia losgesprochen, bezüglich der Brandlegung für schuldlos, der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt, dann der Uebertretung wegen unvorsichtiger Gebarung mit Feuer schuldig erkannt und zu drei Jahren schweren Kerker, Verlust des Adels und Ersatz der Gerichtskosten verurtheilt. Henhofer wurde zu zwei Monaten schweren Kerker verurtheilt. Beide meldeten die Berufung an.

Hannover, 27. Dezbr. Die Ständeversammlung wurde zum 21. Jänner zusammenberufen. Graf Borries hat sich in seiner, durch einen Streit mit dem Grafen v. Kielmannsegge erschütterten Stellung wieder befestigt.

Die officielle „N. H. Ztg." vom 27. d. schreibt: Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers Grafen Borries widerlegt sich am Zuverlässigsten durch die königliche Proclamatiou wegen Einberufung der Stände (zum 21. Januar), welche von dem Herrn Staatsminister mit unterzeichnet ist.

Hamburg, 28. Dezember. Der „Hamburger Correspondent" meldet aus Kopenhagen: In der Montags abgehaltenen geheimen Staatsraths-Sitzung wurde ein in ziemlich energischen Ausdrücken abgefaßtes Antwortschreiben nach Berlin und Wien angenommen.

Lissabon, 26. Dezember. Unter dem Vorgeben, daß die Residenz des Königs geändert werden soll, waren Unordnungen ausgebrochen, welche Nachts wieder aufhörten.

Der „Independance" zufolge sind die Gerüchte von der Vermählung des Königs von Portugal vollkommen unwahr.

Die Krankheit des Infanten Dom Joao (Herzog von Beja, geboren 16. März 1842) hat einen höchst gefährlichen Character angenommen. Der König hat seinen Aufenthalt in Caxias genommen."

Ragusa, 28. Dezember. Vor einigen Tagen wurde der von Türken bewohnte Flecken Stepna (?) von etwa 60 Insurgenten überrumpelt. Erstere mußten nach kurzem Widerstande mit Zurücklassung von fünf Todten, drei Verwundeten und zwei Gefangenen fliehen. Die Insurgenten plünderten den Flecken und steckten 6 Häuser in Flammen, in welchen, wie man sagt, mehrere Menschen umkamen.

St. Petersburg, 28. Dezember. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" bringt eine Note des Fürsten Gorczakow an Herrn von Balabine: Oesterreich habe eine Präcedenz geschaffen, geeignet ein für die Ruhe der Türkei und die Sicherheit Europa's wichtiges Princip abzuschwächen. Rußland erkenne sich solidarisch durch dieses Princip gebunden, welches eine vereinzelte Intervention in der Türkei verbietet.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 27. Dezember in Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 21. Dezbr. Fuad Pascha ist gestern hier angekommen. Die Truppen in Syrien wurden vorläufig unter das Kommando Halim Pascha's gestellt. Joseph Karam wurde gleichzeitig hieher gebracht. Halil Kemal Pascha, früher Gouverneur von Silistria, wurde zum Generalgouverneur von Kurdistan ernannt. Riza Pascha erhielt die Erlaubniß bis zum Frühjahr in Smyrna zu bleiben. Der Rücktritt des griechischen Patriarchen steht bevor.

Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Stadium" am 27. d. Mts. in Triest eingetroffen.) Calcutta, 22. November. In Delhi wurden unter dem Gemache des Exkönigs bedeutende Werthsachen gefunden.

Singapore, 21. Novbr. Die holländische Dampffregatte „Gedeh" ist am 19ten nach Pinang abgegangen, um den Commandanten der holländischen Flotte, Admiral May, abzuholen. Die englische Dampffregatte „Simeon" ist, von Hongkong kommend, mit 22 Officieren und 700 Soldaten nach England abgegangen. Der französische Dampfer „Granada" ist mit dem französischen Admiral am 19ten nach Saigun abgegangen.

Batavia, 14. November. Die holländischen Truppen hatten mehrere erfolgreiche Gefechte mit den Rebellen in Banjermassing.

Hongkong, 15. Novbr. Admiral Hope hat den Hafen Newchang in der Mandschurei besucht. Wegen Annäherung der Rebellen sind zahlreiche Bewohner von Ningpo nach Shanghai geflüchtet. Die Rebellen haben Hangchow genommen. Der amerikanische Gesandte Burlingame wurde vom Generalgouverneur in Canton freundlichst aufgenommen und ist über Shanghai nach Peking gereist. Mehrere englische Kriegsschiffe kreuzen in den japanischen Gewässern.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

N. 27493. **Licitations-Ankündigung** (3437. 1-3)

Wegen Sicherstellung der mit dem Erlasse des hohen k. k. Ministeriums des Inneren am 20. December 1859 Z. 20587 genehmigten Ufer- und Stromregulirungsbauten an der Weichsel bei Wola Zabierzowska wird mit Bezug auf den Erlaß der h. k. k. Statthalterei vom 15. August 1861 Z. 31427 am 4. Februar 1862 um 10 Uhr Vormittags in den Amtslokalitäten der hiesigen k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitations-Verhandlung stattfinden.

Der Fiscalpreis beträgt 23255 fl. 28 kr. ö. W.

Das Vadium 2330 fl. österr. W. soll entweder im Baaren, oder in öffentlichen Papieren erlegt werden, welche Letztere nach dem börsenmäßigen Tagescurse angenommen werden.

Der Bau soll in den 3 nach einander folgenden Jahren 1862, 1863 und 1864 ausgeführt werden, und zwar werden in jedem Jahre nachstehende Materialien und Arbeitsleistungen zu liefern sein:

13,960 Stück Waldfaschienen,
10,857 Stück Weidenfaschienen,
57,149 Stück weiche Pflöcke,
$49\frac{1}{8}$ Cub.-Klafter Verbindungsgraben,
$574\frac{7}{12}$ " Buchnenbau,
$176\frac{2}{3}$ " Talonausgleichung,
$382\frac{7}{9}$ " Uferbespreitung,

für Requisiten-Entschädigung jährlich mit 64 fl. 60 kr. ö. W. Zusammen im Geldwerthe 7553 fl. 35 kr. ö. W.

Die dießfälligen Pläne, Kostenüberschläge und sonstige Baubedingnisse können bei der k. k. Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Vor dem Beginn der mündlichen Licitation können Offerten erlegt oder eingesendet werden. Die mit 36 kr. Stempelmarke versehenen gesiegelten Offerten, müssen längstens bis 10 Uhr Vormittags am Licitationstage einlangen, da spätere Anbote ohne Berücksichtigung bleiben würden.

In einer solchen Offerte muß der Vor- und Zunahme, der Wohnort und Character des Offerenten, so wie die angebotene Summe oder der Nachlaß oder die Aufzahlung in Perzenten mit Zahlen und Buchstaben deutlich geschrieben, dann die obige Caution welche auch mittelst einer ämtlichen Bescheinigung über den erfolgten Erlag derselben bei einer Staatskasse geleistet werden kann, beigegeben und ausdrücklich erklärt werden, daß der Bauwerber sich den, der Offert-Verhandlung zu Grunde liegenden allgemeinen und speciellen Bedingnisse ohne Vorbehalt unterwerfe.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 20. December 1861.

N. 18944. **Concurs-Kundmachung.** (3422. 3)

Zu besetzen sind:

Zwei definitive Steueramts-Controllorstellen II. und eine Controllorsstelle III. Classe im Krakauer Verwaltugsgebiete in der X. Diätenclasse, mit den Gehalte jährlicher 630 fl. und 525 fl. ö. W. und eventuell mehrere Steueramts-Officials- und Assistentenstellen I., II. und III. Classe, erstere 3. Dienststellen sowie die Officials-Posten gegen Cautionserlag. Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Kenntniß des steuerämtlichen Dienstes und der Landessprache binnen 4 Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen. Disponible Beamte welche die erforderliche Eignung besitzen, werden vorzugsweise berücksichtigt werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 6. December 1861.

N. 6420. **Concurs-Ausschreibung.** (3430. 3)

Im Sprengel des Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichtes ist eine Notarsstelle mit dem Amtsitze in Ciężkowice zu besetzen.

Es werden daher alle diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, aufgefordert, ihre nach §. 7 des a. h. Patentes vom 21. Mai 1855 Z. 94 R. G. B. eingerichteten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der Einschaltung in das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" bei diesem k. k. Kreisgerichte als provisorischer Notariatskammer in der im §. 14 dieses a. h. Patentes vorgeschriebenen Weise zu überreichen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 9. December 1861.

N. 20542. **Edykt.** (3435. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem P. Jana Ciepielowskiego tudzież jego domniemanych spadkobierców i następców w prawie, że przeciw nim p. Artur Dzlęgielowski, były właściciel, obecnie prawo do extabulacyi ciężarów dóbr Borek mający dnia 18go Listopada 1861 do L. 20542 o uznanie, iż zabezpieczone w stanie biernym dóbr Borek na rzecz Jana Ciepielowskiego prawa, a mianowicie prawo do sumy 100 duk. z procentami i wydatkami w kwocie 187 złp. 24 gr. tudzież kosztami w ilości 81 złp. 26 gr. w dom. 47 pag. 119 n. 8 on., tudzież prawo do dochodów z dóbr Borek na zaspokojenie powyższéj pretensyi 100 duk. w złocie i 187 złp. 24 gr. wraz z kosztami prawnemi in libro dom. 47 pag. 121 n. 15 on. dóbr Borek zaprenotowane przez przedawnienie wygasłéj i przeto ze stanu biernego dóbr Borek wyextabulowane i wykreślone być mają; wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu do ustnego postępowania wyznaczony został termin na dzień 21. Stycznia 1862 o godzinie 10téj zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata Dra Koreckiego z podstawieniem adwokata pana Dra Kucharskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 3. Grudnia 1861.

N. 20886. **Edykt.** (3425. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Majera Bremer (Brenner), że przeciw niemu c. k. Prokuratorya skarbowa imieniem zarządu Państwa o nieprawne wyniesienie się z kraju, dnia 29. Listopada 1861 L. 20886 wniosła pozew, na który termin do obrony na dni 90 wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Majera Bremer (Brenner) jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego, tutejszego adwokata Dra Machalskiego z substytucyą pana adwokata Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 3. Grudnia 1861.

L. 19078. **Obwieszczenie** (3436. 1-3)

C. k. Sąd krajowy niniejszem wiadomo czyni, iż w drodze egzekucyi prawomocnego wyroku byłego c. k. Sądu szlacheckiego w Tarnowie z dn. 29. Marca 1854 L. 16965 na zaspokojenie pretensyi przyznanéj tymże wyrokiem ś. p. Maryannie z Mynarskich Gadomskiéj w stanie biernym $\frac{11}{12}$ części dóbr Stara wieś górna wedle dom. 269 pag. 317 n. 30 on. i pag. 319 n. 33 on. jakotéż $\frac{1}{12}$ części tychże dóbr według dom. 269 pag. 321 n. 35 on. na rzecz jéj zaintabulowanéj sumy 5000 złr. mk. wraz z 5 od sta procentami od dnia 2. Lutego 1849 liczyć się mającemi, kosztami sądowemi w kwocie 37 złr. 5 kr. mk. i kosztami egzekucyjnemi w kwotach 9 złr. 45 kr. mk., 6 złr. 34 kr. mk. i 9 zła. 9 cent. wreszcie w kwocie 213 zła. $11\frac{3}{4}$ c. przysądzonemi po odtrąceniu jednakże na rachunek kosztów i procentów zapłaconych już sum 74 złr. mk., 600 złr. mk., 63 zła. i 4 zła. $72\frac{1}{2}$ c. rozpisuje się publiczna przymusowa sprzedaż $\frac{11}{12}$ części i $\frac{1}{12}$ część dóbr Starawieś górna w obwodzie niegdyś Wadowickim, dziś Krakowskim położonych, p. Franciszka Mynarskiego własnych, lecz z wyłączeniem praw do wynagrodzenia za zniesione powinności poddańcze, któráto sprzedaż przymusowa w trzecim terminie na dniu 6. Lutego 1862 o godzinie 10téj zrana przedsięwziętą zostanie pod warunkami na dniu 17. Czerwca 1861 Nr. 7688 rozpisanemi, jednak z następującemi zmianami:

I. Co do warunku 2go,
Za cenę wywołania tychże dóbr, mianowicie $\frac{11}{12}$ części stanowi się wartość szacunkowa 25,055 złr. $4\frac{11}{12}$ kr. mk. czyli 26,307 zła. $83\frac{1}{2}$ c., a $\frac{1}{12}$ części takowych wartość szacunkowa 2645 złr. $9\frac{1}{12}$ kr. mk. czyli 2777 zła. 41 c., a zatém dóbr całych i które w całości sprzedane będą, suma 29,085 zła. $24\frac{1}{2}$ centa, jednak w razie nieotrzymania powyższéj ceny szacunkowéj, także poniżéj téj ceny szacunkowéj wspomnione dobra na niniejszym terminie sprzedanemi będą.

II. Co do warunku 4go:
Chęć licytowania mający winien złożyć przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum kwotę 1500 zła. w gotówce, lub téż w galicyjskich listach zastawnych, lub w innych papierach publicznych rządowych Państwa austryackiego wraz z kuponami i według kursu z dnia licytacyę poprzedzającego, co składający dotyczącym egzemplarzem Gazety Krakowskiéj rządowéj złożyć się mającym wykazać będzie obowiązany, wadyum w gotówce złożone zostanie wrachowaném nabywcy w pierwszą trzecią część ceny kupna, innym zaś licytującym po skończonéj licytacyi zaraz zwróconém zostanie.

III. Co do warunku 5go:
Nabywca obowiązanym będzie trzecią część ofiarowanéj ceny kupna, wrachowawszy do niéj w gotówce złożone wadyum, w przeciągu dni 60 od dnia prawomocności uchwały akt licytacyjny do wiadomości sądowéj przyjmującéj, do depozytu sądu tutejszego złożyć, poczém temuż wadyum w papierach publicznych złożone, jakotéż dekret własności nabytych dóbr wydanym, on zaś na swoje koszta w fizyczne posiadanie tychże dóbr wprowadzony i z urzędu za właściciela nabytych dóbr z wyjątkiem praw do wynagrodzenia za zniesione powinności poddańcze na swój koszt zaintabulowanym będzie.

IV. Co do warunku 6go:
Nabywca winien resztujące $\frac{2}{3}$ części ceny kupna w przeciągu dni 60 od prawomocności tabeli płatniczéj do depozytu sądowego złożyć, a do tego czasu od dnia wprowadzenia go w fizyczne posiadanie kupionych dóbr od rzeczonych $\frac{2}{3}$ części ceny kupna 5 procenta półrocznie z dołu opłacać i takowe do depozytu sądowego składać, który to obowiązek nabywcy w stanie biernym nabytych dóbr zaintabulowanym będzie, natomiast zostaną wszelkie ciężary z stanu biernego tychże dóbr z wyjątkiem ciężarów gruntowych wyextabulowane i na cenę kupna przeniesione.

V. Reszta warunków co do téj sprzedaży w obwieszczeniu tutejszém z dnia 17. Czerwca 1861 do L. 7688 ogłoszonych (Nr. 185, 186 i 187 Gazety Krakowskiéj z r. 1861) do którego się chęć kupna mających odseła w swojéj mocy utrzymaną zostaje.

O rozpisaniu niniejszéj licytacyi zawiadamia się strony obiedwie, jakotéż wszystkich wierzycieli hipotecznych na sprzedaż wystawionéj realności, jakotéż i tych, którzy po dniu 25. Lutego 1861 prawa hipoteczne nabyli, albo którzy z jakiéjkolwiekbądź przyczyny o rozpisaniu pierwszego terminu niemogli być zawiadomieni, przez ustanowionego dla nich kuratora p. adwokata Dra Machalskiego z podstawieniem p. adwokata Dra Zuckera.

Kraków, dnia 26. Listopada 1861.

N. 21804. **Edykt.** (3426. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p, Szymona Kurdwanowskiego a w razie tegoż śmierci jego z życia, miejsca pobytu, imienia i nazwiska niewiadomych spadkobierców i prawonabywców, że przeciw nim pan Feliks Wnorowski, jako sądownie ustanowiony pełnomocnik p. Heleny Maryi 2 imion 1go ślubu Giebułtowskiéj 2go ślubu Foksowéj, tudzież małoletnich: Konrada, Stanisława, Władysława Karola 2 imion i Heleny Maryi czyli Maryanny 2 imion Giebułtowskich, właścicieli dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem obwodu niegdyś Bocheńskiego, na teraz Krakowskiego, dnia 6go Grudnia 1861 do L. 21804 wniósł pozew, względem wykreślenia z stanu biernego dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem sumy 2500 złp. z p. n. dom. 18 pag. 463 n. 22 on. wraz z prawem sekwestracyi na rzecz Szymona Kurdwanowskiego tamże ubezpieczonéj i że w załatwieniu tego pozwu do ustnego postępowania termin na dzień 11. Marca 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich, tutejszego p. adwokata Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Blitzfelda kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 9. Grudnia 1861.

Die in **Breslau** in Großfolio-Format täglich zweimal erscheinende

„Schlesische Zeitung,"

das älteste und bei weitem verbreitetste Tagesblatt in Schlesien, beginnt mit dem 1. Januar des künftigen Jahres ein neues Quartals-Abonnement.

Die „Schlesische Zeitung" ist durch gut unterrichtete Correspondenten stets in der Lage, über wichtige Tagesfragen zuverlässig zu berichten. Hervorragende Ereignisse, so wie die Börsencourse fast aller bedeutenden Handelsplätze werden ihr auf telegraphischem Wege gemeldet, und ihre sonstigen den Verkehr und die Industrie betreffenden Artikel machen den Handels- und Gewerbestand stets mit dem Neuesten bekannt. Die inneren Angelegenheiten des Preußischen Staates bespricht sie auf eine selbstständige, von jeder Parteifärbung freien Weise. Ferner hat sie sich durch ihr reichhaltiges, meist die gesellschaftlichen Zustände besprechendes Feuilleton einen großen Kreis von Freunden zu erwerben gewußt.

Alle Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf die „Schlesische Zeitung" an. Ihr Preis beträgt innerhalb des Preußischen Staates 2 Rthl. $11\frac{1}{4}$ Sgr. vierteljährlich.

Außer bei den österreichischen Post-Anstalten kann auch bei uns direct durch frankirte Zusendung von 4 fl. 30 kr. österr. Währ. für das Vierteljahr abonnirt werden. An jenseitigen Versendungs-Gebühren sind dann außerdem noch 1 fl. 38 kr. österr. Währ. für das Vierteljahr bei der betreffenden österreichischen Post-Anstalt zu erlegen.

Breslau, den 24. December 1861. (3438. 1)

Expedition der „Schlesischen Zeitung".

Wiener - Börse - Bericht

vom 28. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 30	62 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.90	82. —
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.10	66.25
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	58.50	58 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	122 50	123 —
„ 1854 für 100 fl.	87 25	87 50
„ 1860 für 100 fl.	88.50	88 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.80	18 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 50	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.50	68.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.60	66.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.25	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	749.—	751 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	177.40	177.50
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	690.—	603 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2097.	2098
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276.—	277.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	151.50	152.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.25	120.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	261.—	262 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	167.—	167 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	419 —	421 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	197.—	199 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	398 —	400 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390 —	395 —

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.60	102.75
	10jährig zu 5% für 100 fl.	96 —	96 50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.00	84.80
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		78.—	78 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	123.10	123.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96 25	96.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	122 —	123.—
„ „ 50 „ „	53.—	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.—	35 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.—	99 —
Salm zu 40 „	38.—	38 25
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	34.25	34.75
St. Genois zu 40 „	37.50	37 75
Windischgrätz zu 20 „	20 50	21.—
Waldstein zu 20 „	22 25	22 75
Keglevich zu 10 „	15.25	15 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	119.80	120.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	120.—	120.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	105.60	105.70
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	141.40	141.40
Paris, für 100 Franks 5%	55 70	55.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	68	—	—	6	68	6	69
„ vollw. Dukaten	6	68	—	—	6	$67\frac{1}{2}$	6	$68\frac{1}{2}$
Krone	—	—	—	—	19	35	19	40
20Frankstück	11	27	—	—	11	27	11	28
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	55	11	57
Silber	—	—	—	—	139	75	140	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uh. 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lin. 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	331"38	— 2'4	90	West schwach				
	10	30 73	— 2'4	90	„ stark	Heuter mit Wolken		— 1'9	— 1'3
30	6	30 61	— 1 9	90	„ schwach	Trüb	Schnee		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.